

LESERBRIEFE

Vorschlag für zeitnahe Lösung

OGS

**Betr.: Bericht „Engpässe bei der Nachmittagsbetreuung?“ (MV v. 31. Januar)**

Ich freue mich sehr, dass die MV auf dieses Thema aufmerksam macht, denn ich weiß aus vielen Gesprächen mit Eltern (in meiner Rolle als FÖV-Vorsitzender), dass es hier große Unsicherheit gibt. Prima ist, dass auch die Stadt sich nun damit befasst.

Herrn Schomaker kann ich nur zustimmen, denn auch ich weiß, dass viele Eltern gar nicht in erster Linie einen Platz in der OGS benötigen (bis min. 15 Uhr) sondern vielmehr eine Betreuung der Kinder bis etwa 13.30 Uhr oder 14 Uhr. Meine Befürchtung ist allerdings, dass die Anbieter der OGS (JFD) und Träger der Schulen (Stadt Rheine) um Fördergelder fürchten, weil sie davon ausgehen, dass viele Eltern bei einem 13+ Angebot ihre Kinder aus der OGS abmelden.

Mein dringender Appell an die Stadt und den Rat ist es, sich vor der angekündigten Abfrage mit den Vertretern der Eltern und Schulen hinsichtlich des Fragebogens abzustimmen, damit den Eltern auch absolut klar ist, was abgefragt wird und vor welchem Hintergrund. Meine Befürchtung ist an dieser Stelle, dass einige Eltern vielleicht alleine deshalb angeben, dass sie einen OGS-Platz benötigen, weil sie andernfalls fürchten, diesen, vielleicht jetzt sicheren Platz, zukünftig zu verlieren. Ziel muss eine absolut repräsentative Umfrage sein, die die Interessen der Eltern und Kinder widerspiegelt.

Der Hinweis von Frau Gehrke, dass die Stadt das Thema „auf dem Schirm“ hat, aber letztendlich die Politik entscheiden muss, verbunden mit der Anmerkung, dass es viele formale Förderungskriterien zu beachten gibt, ist für mich äußerst interessant. Ich bin gespannt darauf, eines Tages zu erle-

ben, wenn betroffene Eltern zum Beispiel der Stadt schreiben, dass sie die Zahlung der Müll- und Entsorgungsgebühren „auf dem Schirm“ haben, aber zunächst intern prüfen müssen, wie und wann diese bezahlt werden. Frau Gehrke weiß natürlich, dass Eltern, die keinen Betreuungsplatz bekommen, im Nachgang zum Jugendamt gehen müssen, um dort eine Tagespflege zu beantragen. Das Jugendamt wird die Eltern an die entsprechenden Träger weiterleiten, die dann mangels verfügbarer Kapazitäten ebenfalls ihre Unterstützung ablehnen müssen. Und dann?

Ich würde folgende Vorgehensweise vorschlagen, denn ich weiß, dass Stadt und Rat so viele andere Dinge „auf dem Schirm“ haben, um eine entsprechende Vorgehensweise zeitnah abzustimmen:

**Kalenderwoche 7:** Einladung der Schul- und Elternvertreter der Rheiner Grundschulen, um ein gemeinsames und rechtssicheres Vorgehen abzustimmen.

**KW8:** Entwicklung eines Fragebogens zur Bedarfsermittlung, gemeinsam mit einem, in der in KW 7 gewählten, Schul- und Elternrat (1 Vertreter der Eltern, 1 Vertreter der Schulen, 1 Vertreter der Stadt, 1 Vertreter des Rates).

**Ab KW 9:** Befragung der Eltern mittels in KW8 abgestimmten Fragebögen.

**KW 11:** Auswertung der Fragebögen.

**KW 12:** Handlungsempfehlung an den Rat anhand der Ergebnisse aus KW 11, Ratsentscheidung.

**KW13:** Glückwünsche der Eltern ernten für das schnelle Handeln von allen Betroffenen.

Und alles ist vor der Kommunalwahl erledigt, so einfach kann es sein. Vielleicht sogar ein Ansporn für das eine oder andere Ratsmitglied, noch Wähler zu gewinnen.

**Oliver Biel**  
Stadtbergstraße 70  
48429 Rheine

Kultur des Abholzens

Wever-Kaserne

Die Grünen-Fraktion thematisierte am Montag das Abholzen von rund 150 Bäumen auf dem Gelände der ehemaligen General-Wever-Kaserne in Eschendorf. Die Grünen waren bislang davon ausgegangen, dass die BIMA als Eigentümerin des Geländes das Abholzen ohne Absprache veranlasste.

Dieses ist allerdings nicht der Fall: Das Fällen der 150 Bäume finde, so die Auskunft des zuständigen Dezernenten, Herr Kuhlmann, in der letzten Sitzung des Hauptausschusses, in Absprache mit der Stadtverwaltung statt. Die von Herrn Kuhlmann vorgetragene Begründung lautete unter anderem, durch die Blätter der Bäume fühlten sich Anlieger belästigt, und diese hätten ebenfalls darauf gedrungen, die 150 Bäume zu fällen.

Die Grünen verurteilten diesen allzu sorglosen Umgang der Verwaltung mit dem innerstädtischen Grün: In Rheine grassiert seit vielen Jahren eine Kultur des Abholzens. Viel wertvoller, alter Baumbestand in der Innenstadt wurde bereitwillig den verschiedensten Baumaßnahmen geopfert. Die Baumschutzsatzung wurde so weit aufgeweicht, dass sie kaum noch Wirkung hat. Vor allem aber wird nirgends nachge-

pflanzt.

Ein weiteres Defizit sehen die Grünen in der Herausnahme verschiedener Bäume, zum Beispiel der Aloysiusseiche aus der Naturdenkmaliste des Kreises. Hier wird ein stattlicher Baum durch eine geplante Baumaßnahme an der Schützenstraße gefährdet.

Für die Grünen ist dieses auch ein verwaltungsinternes, strukturelles Problem. Es gibt keine zentrale Stelle in der Verwaltung, die den Auftrag hat, systematisch das Grün in der Stadt zu pflegen. Vergleichbare Städte verfügen über ein eigenständiges Gartenamt, das bei Planung, Umsetzung und Pflege des innerstädtischen Grüns ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. In Rheine dagegen gibt es gerade mal die TBR und das Tiefbauamt, die ohne jedes Mitspracherecht das Rheiner Grün – im wahrsten Sinne des Wortes – nur verwalten können, brachte Sigi Mau Rheines strukturelles Grün-Defizit abschließend auf den Punkt.

**Michael Reiske**  
Bündnis 90/Die Grünen

■ Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail an [redaktion@mv-online.de](mailto:redaktion@mv-online.de).



Die Einweihung der Gesundheitsstation war ein großer Festtag: Die Besucher aus Rheine wurden von den Bewohnern in einem Festzug ins Dorf geleitet.

# „Den Teufelskreis von Armut und Unwissenheit durchbrechen“

Krishna Karki engagiert sich seit vielen Jahren für sein Heimatland Nepal / Starke Unterstützung aus Rheine

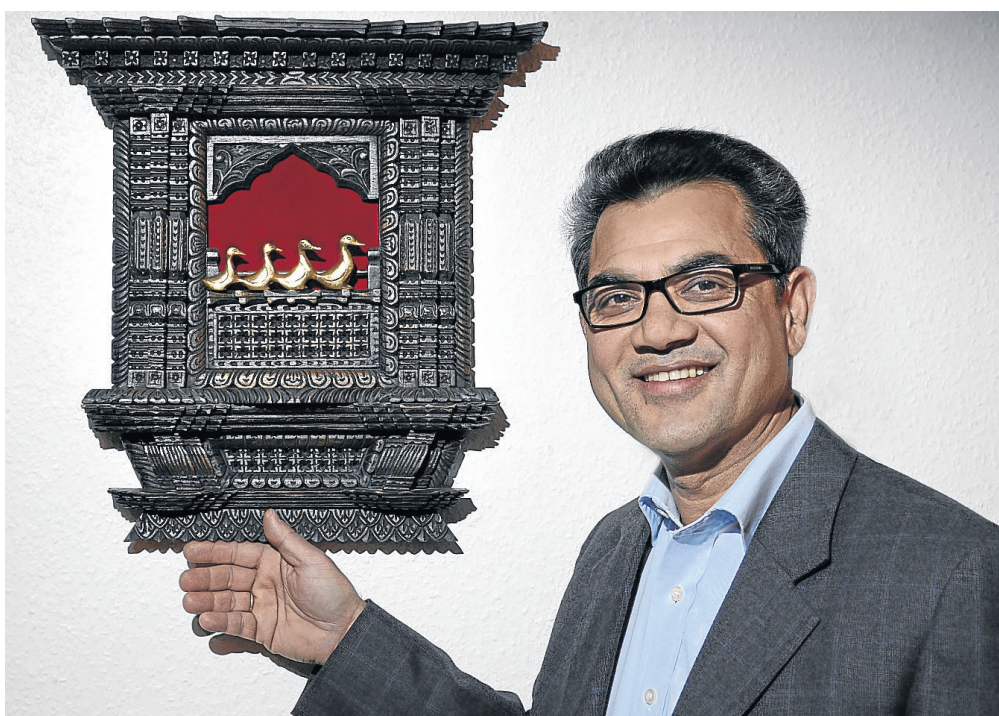
Von Reiner Wellmann

**RHEINE.** Wenn Krishna Karki über seine Heimat spricht, dann funkeln seine Augen. Der 47-jährige Rheinenser stammt aus Narayansthan – ein 5500-Seelen-Dorf in Nepal. „Der Ort des Mannes, der aus dem Meer kam“ bedeutet Narayansthan übersetzt, sieben Autostunden westlich der Hauptstadt Katmandu am Rand der tiefsten Schlucht der Welt vor den Achttausendern des Himalaya gelegen.

Was so idyllisch klingt, entpuppt sich als harter Alltag. Nepal ist noch immer eines der ärmsten Länder der Welt, und auch in Narayansthan leben die Menschen ohne fließend Wasser und schlafen in rauchigen Hütten auf dem Lehmbofen. Dort gibt es auch noch den Schamanen, der Kranke mit Mantras kuriert und auf ihr Wohl Hühner oder Ziegen dem Schutzgott Narayan opfert.

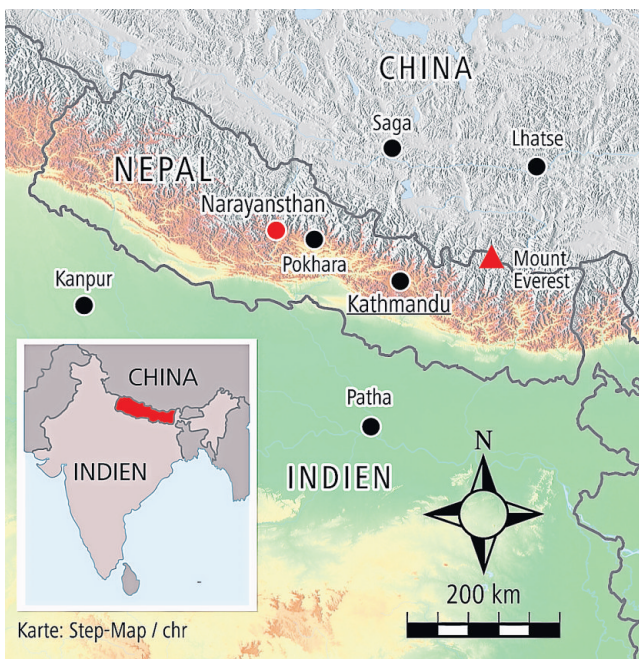
„Meine erste Erinnerung an eine Schule ist der Schatten eines Baumes, wo der örtliche Lehrer einer Handvoll Schülern das Lesen und Schreiben beibrachte“, erinnert sich Karki. Er hat dank großer Opferbereitschaft seiner Mutter und glücklicher Umstände Unterricht in einigen der besten indischen Schulen und Universitäten bekommen. Krishna Karki studierte Biologie, forschte drei Jahre im Dschungel, später im Zoo von San Diego. 1995 machte er sich in Katmandu selbstständig mit einer eigenen Reiseagentur, die sich auf die Organisation von Trekking-Touren in Nepal und Tibet spezialisierte. Und mit dem beruflichen Erfolg stand für ihn fest: „Ich muss etwas tun für mein Heimatland, ich muss etwas zurückgeben. Das ist immer einer meiner wichtigsten Gedanken“.

Karki gründete mit Gleichgesinnten in den 90er Jahren die Social Welfare Association Nepal – kurz SWAN. Das Ziel wurde simpel formuliert: Menschen im ländlichen Nepal bessere Lebensumstände und Zukunftschancen zu geben. Bildung taucht an allererster Stelle auf, danach Versorgung mit Lebensmitteln, Hygiene, Gesundheit, Umweltschutz usw. „Dabei wollen wir grundsätzlich immer zunächst Hilfe zur Selbsthilfe geben“, betont Krishna Karki. Er war unermüdlich als Botschafter für SWAN unterwegs. Heute hat die Organisation in seiner Heimat 170 Mitglieder – aber zahlreiche Partner in aller Welt. Karki fand Unterstützer in den USA und Großbritannien. Neben seiner deutschen Familie



Eine typische Holzarbeit aus Nepal schmückt das Büro von Krishna Karki.

Foto: Rapreger



Am Fuße des Himalaya liegt der Ort Narayansthan.

und vielen persönlichen Freunden unterstützt UNICEF das Hilfswerk in Nepal ebenso wie die Organisation „Apotheker ohne Grenzen“ oder der „Impuls Projekt-Fond eV“. Spenden im Wert von 170 000 US-Dollar sammelte SWAN allein in 2013.

Die Beziehung zu seiner späteren Ehefrau – einer gebürtigen Rheinenserin – führte ihn 1996 zum ersten Mal an die Stadt an der Ems.

Dort fand Krishna Karki relativ früh Unterstützung beim Rotary-Club. Schon im Jahre 1997 wurden von Rheine aus erste Projekte finanziert. So ermöglichten die Rotarier in den Jahren 1997 und 1998 den Bau neuer öffentlicher Wasserzapfstellen in Narayansthan. Das von den Bergen fließende Wasser wird aufgefangen und steht den Bewohnern (und ihren Tieren) an 32 Zapfstellen zur Verfügung. Nächstes Projekt war die Unterstützung eines

entsprechen den Prinzipien von SWAN und Rotary, dass sie sich nach einer Anlaufphase selber tragen.

„Für den Rotary-Club Rheine haben die verschiedenen Projekte, die seit der ersten finanziellen Begleitung inzwischen mit über 50.000 Euro unterstützt wurden, keinen anonymen Charakter. Wir kennen die Akteure und insbesondere auch die Projekte selber, die viele Clubmitglieder bei ihren Reisen nach Nepal besichtigen konnten“, betont Erhard Plegge, Präsident des RC Rheine. Die Mitglieder des Rheiner Clubs wurden regelmäßig mit großer Herzlichkeit empfangen und die reisenden Clubmitglieder haben direkt vor Ort spontan weitere finanzielle Hilfe organisiert. „Da wir helfen können, in Narayansthan konkret und nachhaltig etwas zu entwickeln, möchten wir uns auch weiterhin dort engagieren“, betont Plegge weiter.

Krishna Karki hat noch viele Pläne, um mit seinen Mitteln seinem Land etwas zurückzugeben und die Menschen in Nepal nach Kräften zu unterstützen. So will er in diesem Jahr zusammen mit seinen Freunden und seiner Frau Dr. Barbara Dyckhoff-Karki einen Ableger von SWAN in Deutschland gründen. Mit seinen Firmen Travel to Nature Asia und Eco-Trip Nepal will er den Trekking-Touristen nicht nur den Zugang zu den Naturschauspielen am Himalaya ermöglichen, sondern sie auch für das Leben der Menschen in Nepal sensibilisieren. „Für ein Land wie das unsrige ist Bildung die einzige Möglichkeit, den Teufelskreis von Armut und Unwissenheit zu durchbrechen“, sagt Karki.

## Hilfe aus Rheine für Narayansthan



1998: Wasserzapfstellen

32 Zapfstellen zur Versorgung des Dorfes Narayansthan mit Trinkwasser wurden in den Jahren 1997 und 1998 mit einem Zuschuss von 17 000 DM angelegt.



2001: Schule für Kinder aus der Kaste der „Unberührbaren“

Die Errichtung der Vorschule für die Kinder aus der Kaste der „Unberührbaren“ ermöglicht 45 Kindern eine Grundbildung. Bis dahin gingen sie nicht zur Schule, sondern halfen den Eltern bei der Feldarbeit.



2006: Projekt zur Ausbildung von Hebammen

Mit 5000 Euro unterstützte der Rotary-Club ein Gesundheitszentrum zur Ausbildung von Hebammen. Ziel ist die Reduzierung der Schwangerschaften bei Frauen unter 19 durch frühzeitige Aufklärung und bessere (vor-)geburtliche Aufklärung.



2012: Errichtung einer Gesundheitsstation

Eine Gesundheitsstation wurde mit einem Gesamtaufwand von 27 000 Euro in dem Dorf Binamare errichtet.